

## *Die Parabel der zwei Trapeze*

### *Von der Furcht vor der Verwandlung zur Verwandlung der Furcht.*

Die meiste Zeit meines Lebens verbringe ich damit, mich an meiner Trapezstange des jeweiligen Augenblicks festzuklammern, als ginge es um mein Leben. Sie schwingt mich in einem bestimmten festen Rhythmus hin und her, und das gibt mir das Gefühl, mein Leben unter Kontrolle zu haben. Ich kenne die meisten richtigen Fragen und sogar einige der Antworten. Aber hin und wieder, wenn ich glücklich (oder nicht ganz so glücklich) vor mich hin schwinge, schaue ich ein Stück voraus, und was sehe ich?

Ich sehe, wie mir eine andere Trapezstange entgegenschwingt. Die Trapezstange ist leer und ich weiß, dass auf dieser neuen Trapezstange mein Name steht. Sie ist mein nächster Schritt, mein Wachstum, meine Lebendigkeit.

Sie ist gekommen, um mich abzuholen.

Tief in meinem Herzen weiß ich, dass ich, um zu wachsen, meinen Halt von dieser augenblicklichen, wohlbekanntem Stange lösen und mich zur nächsten schwingen muss. Das Vergangene ist vorbei, die Zukunft ist noch nicht da, und jedes Mal habe ich Angst, dass ich daneben greife, dass ich auf den unsichtbaren Felsen in der bodenlosen Kluft zwischen den Trapezstangen zerschmettert werde.

Trotz all des Schmerzes und der Furcht und den Gefühlen, außer Kontrolle zu sein ist dieser Übergang jedoch der einzige Ort, wo sich wahre Veränderung vollzieht.

Empfindungen, die solche Übergänge begleiten sind die lebendigsten, wachstumserfülltesten, leidenschaftlichsten, ergreifendsten Augenblicke in unserem Leben.

Und nur wenn wir durch die Leere schwingen, lernen wir zu fliegen, genauso wie wir neue Ozeane erst dann entdecken können, wenn wir den Mut haben, die Küste aus den Augen zu verlieren.